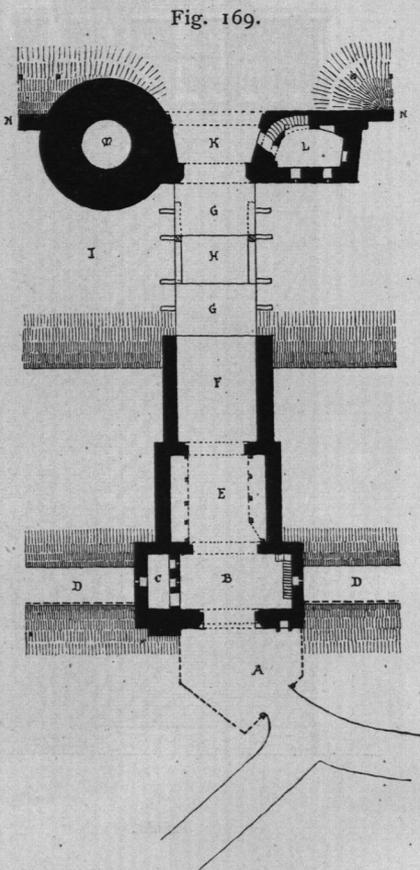


erkennen, wie wichtig es zur wirkamen Vertheidigung sein mußte, daß die Vertheidiger auch leicht auf- und absteigen konnten. Ueber dem Erdgeschoße sind vier niedrige, theilweise gewölbte Stockwerke; eine Wehrplatte ist nicht vorhanden, dagegen ein breiter Gang hinter den Zinnen und eine gemauerte conische Spitze. Was dem Thurme einen besonderen Reiz giebt, ist die Verwendung einzelner glasierter Backsteine, die in regelmäsigem Wechsel zwischen die rothen eingelegt sind. Der Unterbau, welcher sich jetzt bloß als Sockel zeigt, mag früher tief bis zur Grabensohle hinab gegangen sein. Auch die Zinnen sind durch farbige Steine und den Wechsel geputzter Flächen mit den gemauerten Gliedern ausgezeichnet.

Ein gleichfalls runder Thurm steht neben dem Neustädter Thor zu Tangermünde, dessen Grundrifs, in Fig. 169²⁰⁷⁾ wiedergegeben, erkennen läßt, wie auch sonst die Verbindung solcher Thorthürme mit dem Thorhaufe angeordnet ist. Nach *Adler* ist das Thor 1436—40 errichtet. Der Thurm zeigt ebenfalls die Verwendung glasierter Steine; 32 Confolen tragen einen Umgang, der mit einem Dache gedeckt war und 16 fensterartige Oeffnungen statt der Zinnen hatte. Höher oben ist eine Reihe eiserner Haken angebracht, die keinen anderen Zweck gehabt haben können, als den, noch einen zweiten, und zwar einen hölzernen Gang anzubringen. Der Zinnenkranz würde dadurch wohl allerdings theilweise verdeckt worden sein. Er ist in Fig. 170 nach der *Adler*'schen Restauration wiedergegeben; wir glaubten jedoch dem Thurme eine Spitze aufsetzen zu müssen, wollen aber nicht streiten, wenn Jemand die Form vorziehen sollte, wie sie der Brandenburger Steinthurm noch zeigt. Dem Zeichner wollte allerdings diese Linie nicht aus der Feder gehen.

Wie aus dem Grundrifs zu ersehen, erweitert sich das Thorhaus *K* nach innen, und dem runden Thurme *M* entspricht auf der anderen Seite ein rechteckiger Bau *L*, der sich jedoch nur wenig über die Wehrplatte des Thorhaufes erhebt. Die Stadtmauer *N* ist dünn, so daß ihr wohl eine Erdanschüttung am Fuße und etwa ein hölzerner Wehrgang Breite und Stärke gab, wie wir dies in Fig. 169 angedeutet haben. Das Erdgeschoß des Thurmes *M* ist nur vom Gewölbefuß aus zugänglich, der auf der Höhe der Wehrplatte des Thores gelegen ist, von der der einzige Zugang zum Thurme stattfindet. Dieser hat oberhalb des Erdgeschoßes, der äußeren Eintheilung entsprechend, vier Obergeschoße. Vor dem Thore führt jetzt eine steinerne Brücke über den Stadtgraben *I*. Wir zweifeln jedoch durchaus nicht, daß ursprünglich eine hölzerne Brücke *G* vorhanden war, in der Mitte etwa mit einem beweglichen Theile *H*. Jenseits des Stadtgrabens befand sich ein aus drei Theilen bestehendes Vorwerk. An den äußeren Vorbau *B*, vor welchem noch eine Palissadenumzäunung *A* zu denken ist, lehnte sich der theilweise bis in das XVIII. Jahrhundert wohl erhaltene Wall *D* an, einen Zwinger vor dem Graben umschließend. Noch bemerken wir, daß sowohl der Thorbau, als der neben demselben stehende oblonge Bau jetzt Ziegeldächer haben und solche wohl von jeher befasen, wenn sie auch, wie die Mehrzahl solcher Constructions, stets nur provisorischen Charakter hatten.

Ganz verwandt mit dieser Anlage ist die vielleicht gegen 20 Jahre jüngere des Elbthores zu Werben. Doch ist zum Schutze des Thores nur eben auf einer Seite



Grundrifs des Neustädter Thores zu Tangermünde²⁰⁷⁾. — 1/500 n. Gr.

²⁰⁷⁾ Nach: ADLER, a. a. O., Taf. XLV.